

90 Ke

Über Die

Herman-

und

Engelschallische

glückliche Verbindung!

So den 28. May/ Anno 1715. in Torgau
höchst-vergnügt beygeleget ward!

Wolte

Seine herzliche Mit-Freude bezeigen / und von
seinen längst-gehabenen Versprechen sich hier-
durch loß zehlen!

Beider vornehmen Familien

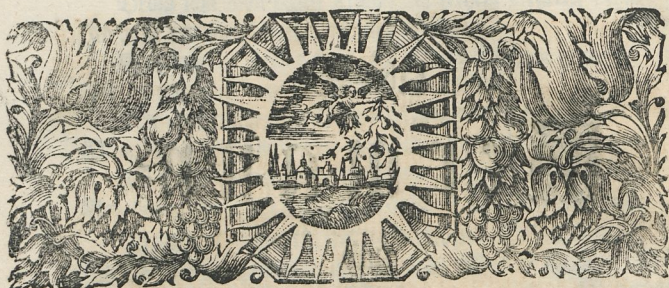
Ergebnis:

Davus.



TORGAU /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.



Ir Menschen sinnen uns gar öfters etwas
aus/

Das den Gedanken nach soll wie Colossen
stehen/

Und machen einen Schluß / den weder
Sturm noch Grauß

So mächtig er auch heisset/ kan aus den Herzen wehen.

Doch wenn wir das hernach bey Lichte recht besehn/

Was man so fest und steiff sich ehmalß vorgenommen/

So ist es/ eh man sichs versteht/ darum geschehn/

Weil wir in einem Huh von unserm Zweck gekommen.

Der feste Schluß/ der doch so hart als Kiesel heisset/

Läßt uns/ wie Porcellan gar schlechte Dauer lesen/

Und was ein Mensch bey sich so fest und hoch beschleußet/

Ist doch nur in der That von Jungfern Blas gewesen.

Warum? Wir Sterbliche/ sind allzu frech und led/

Man niüt mehr als man kan/ gar vielmahl auf die Hörner/

Wir treffen stets im Sinn/ und fehlen doch den Zweck.

Die Rosen riecht man wohl/ sieht aber nicht die Dörner/

Der Geist zu allen ist gleich willig und bereit/

Das Fleisch hingegen ist mehr als zu schwach zu nennen/

Wir sehen das gar nicht/ was uns so deutlich dräut/

Und schwehren / was wir doch hernach nicht halten können.

Nicht

Nicht frage / liebster Freund / warum hier dieses
Glat (gen/

Das Pflicht und Schuld mich heisst an deine Tafel bring

Die dir die Liebe heunt recht reich gedeckt hat/

Du suchst von Wandelmuch ein Liedgen vorzusingen.

Der Einfall ist nicht blind und ohngesehr geschehen/

Mich dünckt/ du riechest schon/ geliebter Freund/ den
Braten/

Man kan die Rötche gleich in dem Gesichte sehen/

Da Furcht und Scham dich sucht gar deutlich zu verrathen.

Du hattest vor diesen ja den festen Schluss gefasst/

Der Freyheit edles Gold auf Lebens Zeit zu hegen/

Das Weib ernehmen hieß dir mehr als zuverhast/

Dietwill kein Appetit bey dir sich wolte regen.

Dein steiffer Sinn beschloß das heilige Gebitt

Der Junggesellenschafft bey gut und bösen Tagen

So schwer und sauer auch dieß Joch dir würde seyn/

Wie die Reliquien in Elbstein rum zu tragen.

Du machtest allemahl ein grosses + vor/

So oft man dir das Wort: Ein liebes Weibgen / nennet/

Als wenn dein Sinn / der sich die Einsamkeit erkohr/

Auch nicht einmahl den Hauch von Weibern leiden könnte.

Wie aber sieht es denn um dein Versprechen aus?

Ist dir das Jungfern Fleisch noch immer so zu wieder?

Läufft dein Gelübde nun dahin zu leht hinaus/

Und reißt der Liebe Macht den Schluss auf einmahl nieder?

Ungewegner Bräutigam! Da siehst du nun be-
schämt (ken/

Und weißt kein einßges Wort statt Ausflucht vorzuschüt

Die Scham und Furcht hat dir die Zunge ganz gelähmt/

Laß deine Gäste doch nicht sonder Antwort sitzen.

Wo bleibt denn nun dein Wort? Worauff wir stets ge-
baut/

Es ist in alle Welt und Lüfste hin gestogen/

Co


So ist's; wer allzu viel den schwachen Willen traut/
 Der findet sich hernach mehr als gewiß betrogen.
 Jedoch was mach ich dir dein Herk so Centner-schwer?
 Wer wird/ Beliebter Freund/ bey so gestaltten Sachen
 Aus einer Kleinigkeit/ (was ist es denn wohl mehr?)
 Wie Hühner aus dem Ey/ ein grosses Schreyen machen?
 Schlag immer wieder die beschämten Augen auff
 Und laß die grosse Scham auf einmahl wieder fahren/
 Denn jeder billiget doch deiner Liebe Lauff/
 So sehr die Eh und Band vorher zu wieder waren.
 Wen Amor so/ wie dich/ probiret und versucht/
 Der kan warhafftig nicht an das Gelübde denken
 Und hått er noch so sehr geschworen und gesucht/
 So wird ihn Jupiter doch alle Schwüre schenden.
 Die nette Braut/ an der du was Vollkommnes list/
 Kan dir mit leichter Müß so Herk als Sinn vertreiben/
 Schau was die Liebe vor ein mächtger Rüstzeug ist/
 Dem auch kein Hercul kan in Kämpffen wieder stehen.
 Drum unterwirff dich nur der starcken Liebes-Macht/
 Die uns zu Boden kan mit einem Finger schmeissen/
 Die deine Regentwehr die Zeit daher verlacht/
 So stark auch selbige nach deinen Bahn geheissen.
 Geh nun/ und nim von JH die reiche Liebe an/
 Wo du mit Nachdruck kanst beherzt und männlich siegen/
 Sie bleibt mit Herk und Mund getreu dir zugethan/
 Und du erkennest schon der Liebe ihr Vergnügen.
 Glücklich verliebtes Paar/ GOTT segne Euren
 Stand!
 Und laß die frohe Post bald denen Eltern bringen/
 Daß Ihr Sie glücklich macht durch / ein solch Liebes-
 Pfand/
 Worbey DU offte wirst/ schlaß ein mein Söhngen/süaen.



13. Jan. 1996

78 M 395

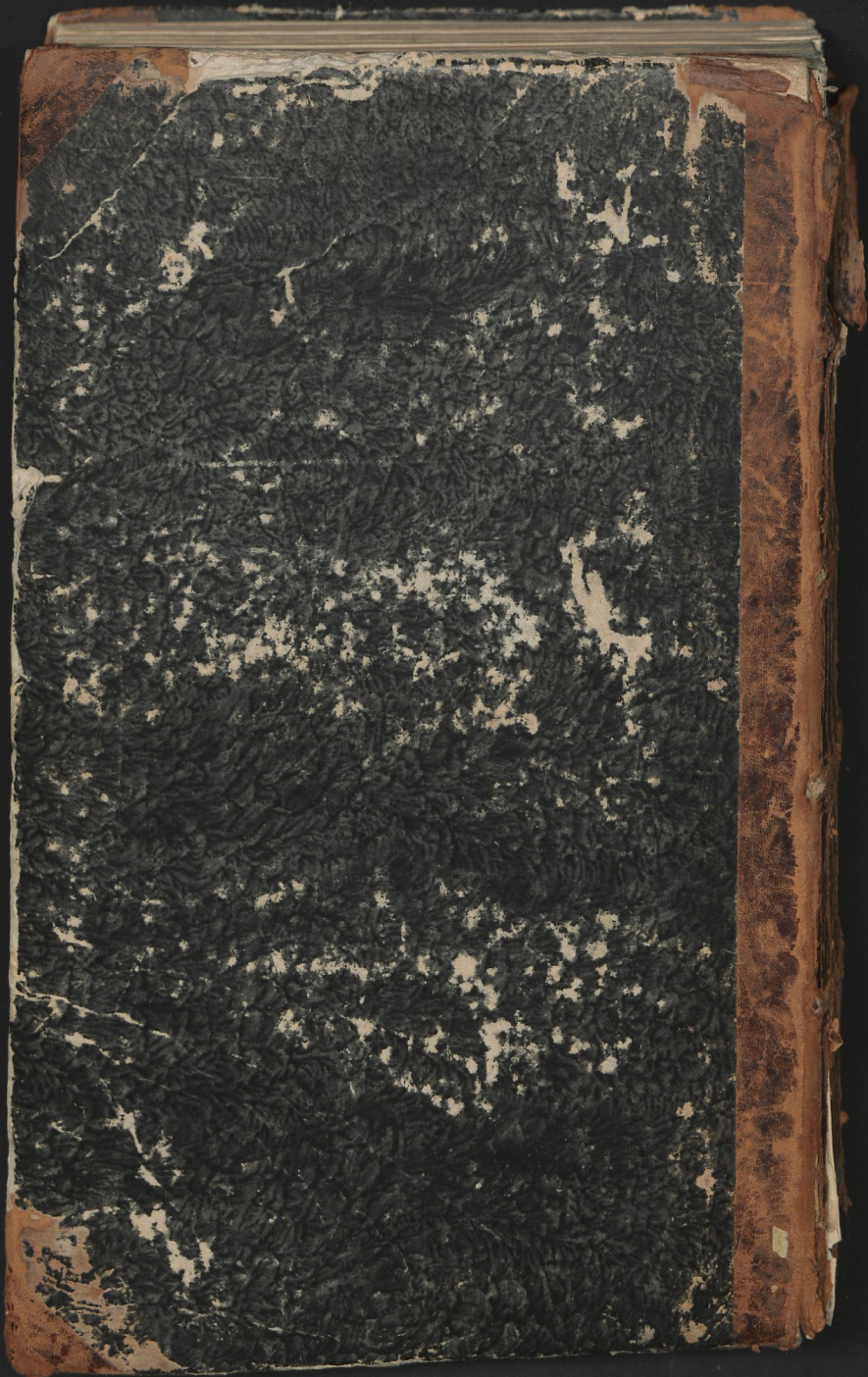
ULB Halle 3
001 504 401



TA-202

W 28
V 17





Über Die

Johann Zedler

Hermann

und

Engelich

glückliche Ver

So den 28. May/ Anno
höchst-vergnügt beyg

Wolte

Seine herzliche Mit-Freud
seinen längst-gehabten Ver
durch loß zeh

Wender vornehm

Ergebenste

Davus



ZORGS

Gedruckt bey Johann Z

